

aus
Minden.
4 Tage!!
A.
Akten
auspielhaus).
ichste französische
izes:
aris.

Jahrg. 1911. u. d.
r. Schauspielerin
brück für eine Woche
belichte und viel-
Zeit durch allmäh-
berlin und Frankfurt
ern.

und erstklassiges
ildern.
ag: Geige.
führungsrecht der
führungsrecht
rie.

Gefangenen
„Einigkeit“
Sonntag, den
11. Februar,
Sonntag 4 Uhr:
penfest

de und Götter des
geladen werden.
Der Vorhang
entfällt sich bei
vorfallenden Zeit-
701

he 30. 1. Caga-
April
Kaufmann
von einer Majestät
t. Schrift. Angehör-
kanjischen unter
Exp. d. Bl.

lerlehrling
Köster, Lehrkräfte
aber oder
Mischaffter

lt als Zeitgeber oder
er in ein Geschäft ein-
Eingehaltung 15 bis
700
unter 500 an die
700

erling
ater Eltern mit gutem
zu Eltern gehö-
ger Parfümerie-
& Seifen-Export
& Weserhausen
testr. 28. 11.

eeere Zimmer
n mieten gesucht. Off-
gabe unter Nr. 700
d. Bl.

en Sie
ein Bett
den, Damen, fertige
u. Bettstoffe, so wie
die nicht einen Besuch
wünscht, großen Lager

ther & Co.,
Kurfürststr. 24.
alten, hob. Leistungs-
vielfach ausgedacht an-
durch tüchtige Zuar-
beits- und
kneskriele von
00 Kunden!

denwelt
onangebend!
Unerschrocken!
on-Schnittbogen.
anstalt u. Buchhandl.
htige Colorits.

Titel-

Herforder Zeitung

für Stadt und Land

Generalanzeiger für den Kreis Herford



Nr. 32

Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochen-
tages. Abonnementspreis vierteljährlich 1.50 Mk.
bei Postbestellung 1.85 Mk. und Bestellgeld.

Mittwoch, 7. Februar

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten.
Preis der einspalt. Zeile 1 Pf., 2 spalt. 2 Pf., 3 spalt. 3 Pf.,
4 spalt. 4 Pf., 5 spalt. 5 Pf., 6 spalt. 6 Pf., 7 spalt. 7 Pf.,
8 spalt. 8 Pf., 9 spalt. 9 Pf., 10 spalt. 10 Pf., 11 spalt. 11 Pf.,
12 spalt. 12 Pf., 13 spalt. 13 Pf., 14 spalt. 14 Pf., 15 spalt. 15 Pf.,
16 spalt. 16 Pf., 17 spalt. 17 Pf., 18 spalt. 18 Pf., 19 spalt. 19 Pf.,
20 spalt. 20 Pf., 21 spalt. 21 Pf., 22 spalt. 22 Pf., 23 spalt. 23 Pf.,
24 spalt. 24 Pf., 25 spalt. 25 Pf., 26 spalt. 26 Pf., 27 spalt. 27 Pf.,
28 spalt. 28 Pf., 29 spalt. 29 Pf., 30 spalt. 30 Pf., 31 spalt. 31 Pf.,
32 spalt. 32 Pf., 33 spalt. 33 Pf., 34 spalt. 34 Pf., 35 spalt. 35 Pf.,
36 spalt. 36 Pf., 37 spalt. 37 Pf., 38 spalt. 38 Pf., 39 spalt. 39 Pf.,
40 spalt. 40 Pf., 41 spalt. 41 Pf., 42 spalt. 42 Pf., 43 spalt. 43 Pf.,
44 spalt. 44 Pf., 45 spalt. 45 Pf., 46 spalt. 46 Pf., 47 spalt. 47 Pf.,
48 spalt. 48 Pf., 49 spalt. 49 Pf., 50 spalt. 50 Pf., 51 spalt. 51 Pf.,
52 spalt. 52 Pf., 53 spalt. 53 Pf., 54 spalt. 54 Pf., 55 spalt. 55 Pf.,
56 spalt. 56 Pf., 57 spalt. 57 Pf., 58 spalt. 58 Pf., 59 spalt. 59 Pf.,
60 spalt. 60 Pf., 61 spalt. 61 Pf., 62 spalt. 62 Pf., 63 spalt. 63 Pf.,
64 spalt. 64 Pf., 65 spalt. 65 Pf., 66 spalt. 66 Pf., 67 spalt. 67 Pf.,
68 spalt. 68 Pf., 69 spalt. 69 Pf., 70 spalt. 70 Pf., 71 spalt. 71 Pf.,
72 spalt. 72 Pf., 73 spalt. 73 Pf., 74 spalt. 74 Pf., 75 spalt. 75 Pf.,
76 spalt. 76 Pf., 77 spalt. 77 Pf., 78 spalt. 78 Pf., 79 spalt. 79 Pf.,
80 spalt. 80 Pf., 81 spalt. 81 Pf., 82 spalt. 82 Pf., 83 spalt. 83 Pf.,
84 spalt. 84 Pf., 85 spalt. 85 Pf., 86 spalt. 86 Pf., 87 spalt. 87 Pf.,
88 spalt. 88 Pf., 89 spalt. 89 Pf., 90 spalt. 90 Pf., 91 spalt. 91 Pf.,
92 spalt. 92 Pf., 93 spalt. 93 Pf., 94 spalt. 94 Pf., 95 spalt. 95 Pf.,
96 spalt. 96 Pf., 97 spalt. 97 Pf., 98 spalt. 98 Pf., 99 spalt. 99 Pf.,
100 spalt. 100 Pf.

1912.

Die bayerischen Wahlen.

Nach dem jetzt vorliegenden endgültigen Wahlergebnis sind gewählt: 87 Zentrum, 35 Liberale und Deutsche Bauernbund, 30 Sozialdemokraten, 4 Bayerischer Bauernbund, 1 Konservativer und 1 Bund der Landwirte.

Das Zentrum gewinnt 2, verliert 13, die Liberale gewinnen 13, verlieren 2, die Sozialdemokraten gewinnen 9, der bayerische Bauernbund gewinnt 3, verliert 2, die Konservativen und der Bund der Landwirte gewinnen 2, verlieren 12.

Die Zentrumsmehrheit ist also erhalten geblieben, wenn auch das Zentrum ein Mandat eingebüßt hat und die Konservativen zehn. Das reicht nicht, um das Zentrum aus der Mehrheit zu bringen, wenn die Mehrheit auch beträchtlich kleiner geworden ist. Nach der schwankenden Haltung der Regierung war ein Sieg kaum mehr zu erhoffen, denn durch die ihm auf den Weg gesetzte Wahlrechtsänderung konnte das Zentrum nur bei einem energiegelassen konzentrierten Angriff gewonnen werden. Bezeichnend für die wahre Stimmung im Lande ist, daß die Freundschaft mit dem Zentrum den Konservativen fast alle Mandate gestiftet hat. Zur Erklärung des unerwarteten Wahlerfolgs, der die wenn auch etwas rampantierte Zentrumsherrschaft in Bayern vorläufig sichert, dienen nachstehende Meldungen aus München:

Die Mitteilung der „Münchener N. N.“, daß das bayerische Ministerium zurücktreten werde, hat gestern am Morgen des Wahltages wie eine Bombe eingeschlagen. In eingeweihten Kreisen war die zwiespältige Stimmung im Ministerium zwar seit Wochen bekannt; man wußte, daß verschiedene Minister an ihrem Amte festhalten und die Rechte des Zentrums fürchten. Den Anstoß zur Demission soll, wie man hört, die von den Sozialdemokraten und Liberalen gemeinschaftlich einberufene Versammlung der Staatsbeamten gegeben haben.

Von gut unterrichteter Seite wird dem Münchener Berichterstatter des „N. N.“ gemeldet, daß das Zentrum vor mehr als einem Monat dem Ministerpräsidenten nahegelegt, Herrn v. Frauendorfer noch vor dem Wahltage zurückzutreten, falls Herr v. Frauendorfer über den Etat nach vorlegen zu lassen, dann könnte auch dieser zurücktreten und die weitere Vertretung dem Nachfolger v. Braun überlassen. Dieser Ausgang der Krise würde natürlich einem vollen Triumph des Zentrums gleichkommen. Der „Bayerische Courrier“ schreibt denn auch, daß der Regent das Entlassungsgeheimnis des Ministeriums angenommen und den Ministerpräsidenten Bodewitz mit der Neubildung beauftragt habe; daß dies vor den Wahlen und unbeeinträchtigt von ihnen geschehe, sei eine Wälderung (?) der hochgepannten politischen Lage.

So die Auffassung des Zentrumsblattes. In großen Kreisen Bayerns wird man die Lage durchaus anders beurteilen, und der Kampf gegen das Zentrum wird schärfer werden als vorher. Die Regierung hat ihm zum Siege verholfen, und sie wird noch schlimmer als bisher im Zentrumswasser schwimmen. Ihre Situation ist wenig beneidenswert. Nachdem sie durch die Auflösung gegen das Zentrum mobil gemacht hatte, hinderte sie durch ihr Verhalten einen Erfolg des von ihr unternommenen Feldzugs und erklärte am Tage

der Wahlen ihren Rücktritt, um sich dem Zentrum gefälliger zu stellen. Ein Rücktritt, der nur lächerlich wirken kann und die Regierung um alles Ansehen bringen muß. Vielleicht hat die „Frankf. Ztg.“ recht, wenn sie hier außerbayerischen Einfluß vermutet. Sie schreibt:

Die Vorgänge im Reich, wo die Wahlen eine starke Verschiebung nach links gebracht haben, die Tatsache, daß der Blockbündnis mit seiner auf die größere Demokratisierung der politischen Verhältnisse gerichteten Tendenz immer weitere Ausdehnung gewinnt und soeben in Bayern zum ersten Male — sogar in wesentlicher erweiterter Form — in die Wirklichkeit umgesetzt worden ist, hat an manchen Stellen bedenklich gemacht. Es ist vielleicht mehr als ein bloßer Zufall, daß in diesen Tagen der bayerische Staatsminister v. Dusch sich so entschieden gegen den Großblock ausgesprochen geäußert hat und daß gleichzeitig in Bayern, gewissermaßen als eine Abgabe an die gleiche politische Konstellation, der Charakter der Regierung noch unabweisbarer konservativer gefärbt werden soll, als es bisher schon war. Es ist vielleicht auch kein bloßer Zufall, daß der bayer. Gesandte in Berlin, Graf v. Lerchenfeld, zu den Besprechungen zugezogen worden ist, die der Prinzregent mit verschiedenen Persönlichkeiten hatte, bei denen er die Auffassung, die man in Berlin von den Dingen hat, zum Ausdruck bringen konnte. Es wäre nicht das erste Mal, daß ein gewisser Nordwind über die politischen Gefühle Süddeutschlands geblasen wäre.

Finanzdebatten im preussischen Abgeordnetenhaus.

Berlin, den 5. Febr.

Finanzfragen bieten bei all ihrer Wichtigkeit nie einen ergötzlichen Unterhaltungssstoff, und so war denn heute das Abgeordnetenhaus bei Beginn der 1. Sitzung der neuen Steuer- vorlagen nicht sonderlich gefüllt; liegt doch der Schwerpunkt der Verhandlungen bei einer derartigen Materie in der Kommission. Finanzminister Henke verteidigte die Vorlage fast wie eine Löwin ihr Junges, indem er sich hauptsächlich auf die Denkschrift stützte und diese gegen die Kritik des Fortschrittlers Gehring, der sie eine „Mischungsrede“ genannt hat, in Schutz nahm. Viel neues bot seine Rede unter diesen Umständen nicht; von Interesse war nur das Zugeständnis, im Bedarfsfälle Hauptansprüche von der Einkommenskommission einzufordern, wenn dagegen auch gewisse Bedenken beständen. Indessen fand die Vorlage, die eine „Verewigung“ der vor 3 Jahren beschlossenen progressiven Steuerzusage bringt, sehr große Zustimmung bei den Mitgliedern des Hauses. Man will die ohnehin herrschende Verunsicherung nicht mehr reizen und ohnedies treten ja auch in Preußen Neuwahlen an. Der freikonservative Dr. Bredt stellte sich der Festlegung der Steuer- vorläufe nicht so scharf abweisend gegenüber, seine Partei hält sich eine definitive Stellungnahme noch vor. Kurz und bündig erklärte dagegen Dr. Keil namens der nationalliberalen Partei, daß diese die Festlegung unbedingt ablehne, höchstens will man in eine Verlängerung des Progressions auf die Dauer von 3 Jahren einwilligen. Auch die Konservativen, für die Herr Hennings heute in sehr sanften Tönen sprach, nehmen eine ablehnende Stellung ein und ebenso das Zentrum, für welches Graf Spee sprach. Nachdem noch der Genosse Hirsch eine scharfe Heranziehung der vermögenden Klassen wünscht, verläßt sich das Haus. Herr Spee scheint nach alledem mit dem Hauptbestandteil seiner Vorlage nicht viel Glück zu haben.

Politische Uebersicht.

Deutland.

Im Rheinland ist die Kultivierung von 43 000 Quadratmeter Oedland durch Gefangene in Angriff genommen worden und in Schleswig-Holstein soll das Hafmoor im Kreise Rendsburg auf demselben Wege urbar gemacht werden. Das sind sehr erfreuliche Nachrichten.

Hoffentlich werden auf den so gewonnenen Flächen die Anfelder so angelegt, daß sie eine dauernde Heimstätte und kein Handelsobjekt in die Hände bekommen. Dann wäre wirklich Neuland geschaffen.

Bei der Freude über die Kultivierung solcher Gebiete sollen wir aber nicht vergessen, daß wir auf anderen Gebieten immer mehr Oedland schaffen, nämlich dort, wo der Ackerboden für die deutsche Arbeit zu teuer wird; denn vom volkswirtschaftlichen Standpunkte ist es ganz einerlei, ob unsere jungen Bauernsöhne kein Land bekommen können, weil es noch nicht urbar ist, oder weil es für einen lohnenden Betrieb zu teuer geworden ist. Wir Bodenreformer sind gegen Oedland in jeglicher Gestalt.

Zuschläge zur Zuwachssteuer.

In der Gesamtsitzung von Dresden führte der Oberbürgermeister Geheimrat Beutler folgendes aus: „Nach dem am 1. April 1911 in Kraft getretenen Zuwachssteuergesetz steht den Gemeinden von dem Ertrage der Reichs-Zuwachssteuer ein Anteil nach Höhe von 40 Proz. zu. Durch § 59 des Gesetzes ist den Gemeinden das Recht eingeräumt, mit Genehmigung der Landesregierung zu bestimmen, daß zu dem Anteile, der ihnen vom gesamten Steuerertrage zusteht, für ihre Rechnung Zuschläge erhoben werden. Der Rat beschließt, von diesem Rechte Gebrauch zu machen und die Zuschläge nach Höhe von 100 Proz. des der Stadtgemeinde zuzurechnenden Betrages zu erheben. Er genehmigt den vom Finanz- amlte darüber aufgestellten Ordissemententwurf und beschließt, dem zu erlassenden Ordissement rückwirkende Kraft vom 1. Januar 1912 ab zuzugewähren. Bis auf weiteres soll der Ertrag der Zuwachssteuer mit jährlich 50 000 M. in den Haushaltsplan eingestellt und der diese Summe übersteigende Ertrag dem Land- erwerbs- und Baufonds zugeführt werden.“

Der Krieg um Tripolis.

Rom, 5. Febr. Immer deutlicher macht sich in Rommerkreisen eine starke Opposition gegen Giolitti bemerkbar. Die Unzufriedenheit mit den bisherigen Ergebnissen des Tripoliskrieges greift rasch um sich. Die Regierung gibt zu, daß der Krieg bereits 315 Millionen verlohren habe, es heißt aber, daß die Kriegskosten noch viel größer seien. Man spricht von täglich fünf Millionen, was zu den mageren Reulstalten allerdings in keinem Verhältnis steht. Auch die Rück- ruftung des Generals Canova zur Beratung mit Giolitti über die Lage in Tripolis macht einen ungünstigen Eindruck. Man erwartet daher einen recht stürmischen Verlauf der nächsten Kammerkungen.

Perrien.

Türkische Mobilisierungen an der persischen Grenze? Das ist, was bei Reutersburger Blättern gemeldet, daß angeblich die drei türkischen Armeekorps von Bag-

dad, Van und Erzerum mobilisiert werden. In der nordpersischen Provinz Chorassan soll eine starke Agitation zugunsten der Annäherung an die Türkei sowie zur Erregung eines Aufstandes betrieben werden, der sich gegen die persische Politik Rußlands und Englands richtet. (Die Meldung russischer Blätter, die vermutlich weitere russische Truppenkonzentrationen an der persischen Grenze rechtferligten soll, kann nur mit allem Vorbehalt wiedergegeben werden. Die Red.)

Der russische Gelgen in Persien.

Petersburg, 6. Febr. In Tabris sind bis jetzt von den Russen 30 Persier hingerichtet worden. Nach Meldungen von der Bahnstation Mantschuria hat sich die chinesische Belagerung von Lubingfu ohne Kampf den Mongolen ergeben. Bei den Verhandlungen vermitteln der russische Polizeichef und der Dragoman des Transamurkreises.

China.

Eine „kaiserliche“ Republik in China.

Unter der von der Kaiserinwitwe angeordneten „Republik“ hat man sich, nach einem Peking Telegramm des Daily Telegraph, keineswegs eine französische oder amerikanische Staatsform vorzustellen. Die chinesischen Staatsmänner haben im Gegenteil eine echt chinesische Lösung des Problems gefunden. Dem Kaiser bleiben alle Würden eines „Sohnes des Himmels“, alle die Privilegien eines „Hochpriesters“, er wird also in Zukunft ein Dalai Lama ohne weltliche Macht sein; auf diese wird in dem Erbkaiser ein für allemal verzichtet, doch bleibt dem Kaiser das Recht der Verleihung von Titeln vorbehalten. Wie, um diesem Vorbehalt besonderes Gewicht zu verleihen, erklärt Yuanshikai, daß er den ihm unlängst verliehenen Titel eines Marquis annehmen werde. Die Proklamtion der Republik ist noch nicht veröffentlicht, weil Yuanshikai vorher noch mehr ihm ererbene Truppen in Peking zusammenziehen möchte. Peking Telegramme bringen jedoch bereits Nachrichten über die Zusammenstellung der neuen Regierung, nach denen Yuanshikai der Präsident Yuanhuna, der Rebellen- general von Hankau, Vizepräsident, Yuanshikai Kriegsminister, Wujiangang Justizminister und Huang-Shin Chei des Generalstabs werden wird. Sunjassen soll sich verpflichten haben, zugunsten Yuanshikais zurückzutreten. Verschiedene Depeschen deuten an, daß eine Umwandlung erkannt hat, daß er nicht das Recht zum Regieren hat.

Der Verkauf der chinesischen Kronjuwelen.

In München findet der Verkauf der Schmuckstücke des chinesischen kaiserlichen Schatzes statt, der eine Unmenge Seltenheiten enthält. Viele ausländische Antiquare und Sammler sind eingetroffen, die verhältnismäßig billige Einkäufe vornehmen.



Albumblätter.

Sie niemand umgeben hat,
Er könnte, wenn beliebt, mitaliden,
und ihr legt man die Schuld der Tat
Als schwere Last dann auf den Rücken.

Bodenstedt.

Ein unbefähig Herz.

Roman von Ida Großmann.

(Nachdruck verboten.)

(13. Fortsetzung.)

Ja, sie hatte einen Schatz gefunden, den sie über den vielen Vergnügungen längt vergesse. Nun war sie ruhig, nun mochte kommen, was da wollte, sie war wohl geborgen.

Und dennoch wollte auch heute Nacht nicht der richtige Schlummer kommen; ruhelos warf sie sich auf ihrem Lager hin und her.

Sie hatte ja nun Großes vor — was würde Tante Agnes sagen, wenn sie von Berlin — doch stille, stille — morgen um diese Zeit —

9. Kapitel.

In seinem behaglich eingerichteten Wohnzimmer saß Professor Schwabe. Heute hatte er schon tüchtig gearbeitet, alle seine überflüssigen Bücher in große Kisten gepackt, er konnte doch in seinem neuen Heim nicht gleich 3 Zimmer mit Büchern füllen. Er lächelte bei dem Gedanken an sein neues Heim. Nach vier Monate Junggesellenhaft! Puh, wie hatte er die Zeit! Ein ganzes Jahr hatte Welt noch gelebt. Das hätte man ihm in Oberbozen gar nicht zugehört. Er stand in Italien und wurde seinem Wunsch gemäß auf dem Campo-Santo in Salò beerdigt. Da, dieser Friedhof paßte so recht zur Grabstätte eines Archäologen. Kein Grabhügel ist sichtbar. Der ganze Gottesacker steigt in Stufen terrassenförmig an der Berglehne empor, in jeder Wand befinden sich die Nischen, in denen die Toten beigesetzt werden, wie es zuerst der ersten Christen in den Katakomben geschah. Der Campo-Santo erhielt dadurch wohl etwas Mysteriöses, aber auch im ganzen etwas Monumentales, Großartiges. Ernst konnte leider nicht zu Elinda fassen, wie ihm sein Herz geboht, um ihr die letzten Liebesdienste für ihren Bruder zu erweisen, den Schmerz mit ihr zu tragen.

Sein neu erschienen Buch, das in der Gelehrtenwelt großen Anklang fand, hatte ihm den Professorentitel gebracht und zugleich eine bleibende Stellung an dem Pergamon-Museum in Berlin. Und da gerade große Freude angekündigt worden

waren, konnte er unmöglich in diesen Tagen seinen Posten verlassen.

So sah er seine Braut nur bei deren Durchreise nach Schweden, wo sie endlich nach vielen Jahren das herrliche Landgut, in welchem sie mit Eltern und Bruder die schönsten Jahre ihres Lebens verbracht, aufsuchen wollte, um es an einen Verwandten zu verkaufen, damit der Stammsitz dem Namen Allmers erhalten bleibe.

Ernst wollte in Gedanken bei dem letzten Wiedersehen! Mit welcher Würde trug sie ihren Schmerz, kein lautes Klagen, keine heftige Bewegung störte ihre königliche Ruhe. Ebenmäßig durch und durch — das war herrlich!

Das Eintreten des Dieners, der ihm eine Tasse Tee brachte, störte ihn in seinem Gedankengang. „Friedrich, ich bin für niemand zu sprechen. Ich will mal endlich die Bilder aus dem großen Schrank ordnen; wenn ich Sie brauche, läute ich, dann aber bitte etwas still, danke!“

Begeistert zündete sich der Gelehrte eine echte Heinen Clay an; heute durfte er sich diesen Luxus auch unter der Zeit erlauben, er hatte doch gerade ein ein Bild. Er trat ans Fenster. Alles weiß, in welchen Schnee gehüllt. Der Winter brauch. Ihnen auf der Straße führen Kinder in ihren Schlitten. Hier in dieser einsamen Gegend waren die sonst so gefährlichen Blauwürste nicht allzu streng. Ernst öffnete das Fenster; nun drang der lindliche Döbel zu ihm empor. Er lachte herzlich auf, so oft einer der kleinen Vergnügungen ohne seine Befürchtung den kleinen Berg hinunterfuhr. Und nun kam ein dichtbesetzter Schlitten: drei Mädels und zwei Jungen. Sie wie sie hinunterflogen — doch — natürlich, auch der sei um seine Insassen zugeteilt. Er hatte viel darum gegeben, wenn er selbst wieder solch ein kleiner Berg gemessen wäre und ... da fühlte er sich plötzlich umfaßt und zwei Hände legten sich auf seine Augen — und als er die Hände wieder herabzog, lag es ihm fieberhaft durch die Glieder.

„Gretel!“ mehr konnte er nicht sagen, denn schon hatte sie seinen Kopf zu sich hingezogen und seinen Mund für einen Augenblick mit ihren Lippen bedeckt.

„Ja, Deine Gretel ist, Deine dumme Gretel, die sich einbildet, ohne Dich leben zu können. Und nun siehst du, Schatz, und hatte mir keine lange Pause — ach, ich bin ja so glücklich, bei Dir zu sein!“

Ernst brauchte Zeit, sich zu fassen, der Ueberfall war zu unerwartet erfolgt. Doch Gretel zog ihn auf einen Stuhl, setzte sich auf seine Knie und legte ihr Köpfchen an sein pochenendes Herz.

„Endlich bin ich an dem Platze, der mir gebührt. O, Du süßer, Goldiger! Also dieses Herz schlägt nur für mich allein?“

Schelmisch sah sie ihn an, indem sie aus ihrer Tasche ein Dokument mitgebracht, in dem schwarz auf weiß steht: „mein Herz gehört heute nur Dir. Da, ja, die Worte sind schamhaft und ich will ich Dir sagen.“

Ernst wurde es heiß und kalt. Da hatte er sich ja was Schönes eingebracht mit seiner Gültigkeit. Er mußte Zeit gewinnen, sich seine Wege klar zu machen.

„Was wolltest Du mir denn sagen, Gretel?“

„Daß ich nun wieder Deine Braut bin ...“

„Aber Kind, man verlobt und entlobt sich doch nicht zum Zeitvertreib und wer sagt Dir denn, daß ich noch frei bin?“

Triumphierend hob sie den Brief empor.

„Der da, darin steht groß und deutlich, ich bitte Dich, zu jeder Zeit über mich zu verfügen, denn Dir gehört mein Herz für alle Zeiten.“ Vorgetragen, auf Ehr und Seligkeit, und nun sei gut und gib mir den Verlobungsring.

Damit umschlang sie ihn und presste ihren Mund auf den seinigen. Ernst hatte kein Mensch von Fleisch und Blut sein müssen, wenn er diesem süßen Mädchen, das so heiß küßte, hätte widerstehen können. Er küßte sie erst zaghaft, dann aber, als er fühlte, wie sich die jungen Glieder an ihn schmiegen, überkam ihn ein Taumel und er erlöste sie beinahe mit seinen Küßen. Doch plötzlich hielt er inne. Leichenblass schob er die Hand weg.

„Was hatte er getan! Welchen Vertrauensbruch gegen seine Braut!“

Mit großen Schritten ging er im Zimmer umher, verfolgt von den fragenden Augen Gretels.

„Hast Du vielleicht im Sinn, hundertlang den Weg vom Fenster zur Tür und umgekehrt zu machen? Sprich doch, warum Du plötzlich so anders geworden? War denn unser Küssen solch großes Unrecht, daß Du ganz blaß geworden?“

„Wirklich, wenigstens von meiner Seite.“

Er blieb stehen und machte sich mit seiner Uhrkette zu schaffen. Dann trat er vor sie hin.

„Stieh, Kind, nachdem Du mir damals den Abschiedsbrief geschrieben, dachte ich: Gretel ist ja noch ein halbes Kind, sie weiß ja noch gar nichts vom Leben. Ich bin ihre erste Liebe gewesen, so lange sie keinen anderen liebt, gehört ihr Herz mir. Aber dann kamen alle möglichen Nachrichten aus Göttingen. Dr. Becker, mein Freund, hat die Tochter eines dortigen Professors zur Frau und da — nun Gretel, da wußte ich, daß ich lange nicht mehr Deine einzige Liebe war, ja, daß Du mich längst vergessen hattest. Durch Zufall lernte ich ein Mädchen kennen, so gerade, wie ich mir einst mein Weib gewünscht hatte ...“

„Und Du hast Dich mit ihr verlobt?“ Mit bebenden Händen ergriß sie seinen Arm.

„Ja, Gretel, und bald soll die Hochzeit sein.“

„Treulos! Ich! Du! Dich denn gar nicht?“

„Aber Gretel, sprich nicht so. Du wirst mich doch nicht glauben machen wollen, daß Du mir in Deinem Herzen treu geblieben? Verzeihe mir,“ damit ergriß er ihre kalten Hände, „verzeihe mir, Gretel, daß ich mich vorher vergewissen hatte, aber auch Du, man ist eben auch nur ein Mensch. Fahre mit dem nächsten Zuge nach Stettin ...“

„Da kennst Du mich wohl noch, mein Lieber! Dich werde ich nicht länger mehr hören, das darfst Du versichert sein ...“

„Und wohin gehst Du?“

„Bin ich Dir Rechenschaft schuldig? Aber wenn's Dich interessiert, so sollst Du erfahren, daß ich heute und morgen bei Minna Wagner zu Besuch bleibe ...“

„Weiß das Tante Agnes?“

„Die hat ja nur noch Augen und Ohren für ihre Tochter Marie; für mich hat niemand mehr Zeit, ich ... ach, ich bin ja so unglücklich!“

Gretel brach in einen Tränenstrom aus.

„Verzeihe Dich doch, Kind. Wenn Du meine Braut kennst, ich bin gewiß, sie nimmt sich Deiner an ...“

„Das fehlte mir gerade noch. Ja, da, hat ich brauche dich alle nicht, Gott sei Dank! Ich habe auch noch gute Freunde! Wie mir eben ein alter Bekannter aus Göttingen, Graf Weiler, den ich auf der Friedrichstraße getroffen — na, der hatte eine Freude, als er mich sah — erzählte, fährt er morgen nachmittag um fünf Uhr mit seinem Auto über Stettin auf sein Gut — jetzt nach unserer Unterredung habe ich keine Mühe auf meinen eingebildeten Verlobten zu nehmen ...“

„Und Du willst mit dem Grafen fahren?“

„Selbstverständlich, ich möchte absolut keinen Grund, ihm nun seine Bitte abzuschlagen. Ich werde ihm nachher sofort auf der Post eine Karte schreiben ...“

„Du es nicht, Gretel! Du es mir guttue nicht!“

„Dir zu lieb! Rächerlich! Ich bin doch kein Kind, das man am Gängelband führt und leitet, wohin es den lieben Verwandten paßt! Nach Marias Hochzeit werde ich überhaupt über meine Zukunft entscheiden.“

„Na, jetzt mal das Mädel an! Solche Energie hätte ich gar nicht bei Dir vermutet ...“

„Spotte nur, Onkel Ernst, Du wirst noch Deine Wunder erleben ...“

„Vorerst darf ich Dich aber doch ins Café. Bauer oder Kränzler hat bessere Torten und Schokolade.“

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Eine fonderbare Berliner Geschichte. Der russische Kaviarhändler, dem in einem Berliner Nachkaffee seine Briefstafel mit ein paar hundert Mark Papiergeld und 120.000 K in Wertpapieren abhandeln gekommen war, hat sein Eigentum zum großen Teil zurückgegeben. Ein junger Mann lieferte die Tafel mit den Wertpapieren bei der Polizei ab. Das Papiergeld fehlt, ebenso ein Wechsel über 20.000 K, der jedoch für einen anderen keinen Wert hat und durch dessen Verlust auch der Kasse keinen Schaden erleidet. Wie der Finder zu der Tafel gekommen ist, weiß er selbst nicht. Der junge Mann machte eine Bierreise, die sich durch einige Tage und Nächte ausdehnte. Als er morgens seine Taschen nachsah, entdeckte er darin eine fremde Briefstafel mit russischen Wertpapieren. In der Zeitung las er dann von dem schweren Verlust des russischen Kaviarhändlers. Er vermutet, daß ihm die Tafel in einem Nachkaffee heimlich gesteckt worden ist. Der Kaviarhändler hat die Tafel bereits in Empfang genommen und ist voll Hochachtung für das ehrliche Deutschland nach Rußland abgedampft.

Letzte Nachrichten.

(Telegramme.)

Reichstagspräsidium.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Wie die Frankfurter Zeitung aus Berlin meldet, haben gestern im Reichstagspräsidenten Besprechungen zwischen den einzelnen Parteien über die Wahl des Reichspräsidenten und die der beiden Vizepräsidenten stattgefunden. Man hatte über einen nationalliberalen Kandidaten und über die Vizepräsidenten aus der Sozialdemokratie und dem Zentrum verhandelt. Diese Kombination ist, wie verlautet, an dem Widerspruch des Zentrums gescheitert. Auch andere Kombinationen sind bisher ergebnislos geblieben.

Die Sozialdemokratie und das Reichstagspräsidium.

Berlin, 7. Febr. Die sozialdemokratische Fraktion trat gestern zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Nach einer Ansprache Bebel's ging man dazu über, den Fraktionsvorsitz zu wählen. Die Wahl hatte folgendes Resultat: Bebel, Haase, Westphal als Vorsitzende, Fischer-Berlin und Dr. David als Schriftführer, Kaden und Ebert als Kassierer. In der Sitzung soll man sich noch längerer Debatte über die Frage, ob die Partei gemäß ihrer Stellung als stärkste Fraktion den Reichspräsidenten wählen, oder aber sich mit dem ersten Vizepräsidenten begnügen soll, für den letzteren Posten entschieden haben. Als erster Vizepräsident soll der Abgeordnete Scheidemann in Vorschlag gebracht werden. Die Sozialdemokratie will auch ferner durch mindestens einen Schriftführer im Vorstand des Reichstages vertreten sein.

Verhaftung eines Betrügers.

Berlin, 7. Febr. Wegen umfangreicher Betrügereien ist der Chef der Berliner Zuckerrüben-Union, Kommanditgesellschaft, der 38-jährige Kaufmann Erwin Ohlnd, gestern von der Berliner Kriminalpolizei verhaftet worden. Ohlnd hat durch gefälschte Kaufpreise mehrere Zuckerrüben um insgesamt über 100.000 K geschädigt.

Deutschlands Beteiligung am internationalen Ballonwettbewerb.

Christiania, 6. Febr. Für den internationalen Ballonwettbewerb, der am 29. Februar stattfindet, sind die drei deutschen Ballone Düsseldorf, Leipzig und Bielefeld angemeldet. Außerdem werden teilnehmen ein französischer, ein dänischer und ein norwegischer Ballon.

Die Streikunruhen in Belgien.

Mons, 7. Febr. Die Lage im Aufstandsgebiet verschlimmert sich von Tag zu Tag. Die Rot unter der Bevölkerung ist sehr groß. Geiern wurden zwei Brotwagen angehalten und ausgeplündert. Die Angreifer flüchteten und verzeigten das Brot auf der Straße. Etwa 10.000 Brot sollen entwendet werden sein. In Mons ist ein Komitee gebildet worden, welches sich zur Aufgabe macht, Unterführungen für die Kinder der Aufständischen zu sammeln. Für diesen Zweck wird demnächst eine Theatervorstellung stattfinden.

Die Friedensvorschlüge.

Konstantinopel, 7. Febr. Der Minister befolgt nach Kenntnisnahme der russischen Friedensvorschlüge einmündig, die Vorschläge zurückzuweisen und, falls sie der Fortsetzung unterbreitet werden sollten, auf die Anerkennung der Souveränität des Sultanats in den afrikanischen Provinzen zu verharren.

Konstantinopel, 7. Febr. Die Worte erhielt die diplomatische Information, daß Italien, falls die Vermittlung der Großmächte bis nächste Woche erfolglos bleibt, eine Intervention gegen die türkischen Häfen des Mittelmeeres beginnen werde. Italien plane zunächst, einen Hafen in der belagerten Interessensphäre anzugreifen, um Deutschland zur Intervention zu zwingen, wie Frankreich in der Hodeida-Affäre.

Zum Demolier der Hoftheaterbrand

schreibt die „Lipp. Landeszeit.“ noch:

Das Feuer ist erloschen! Dem Schrecken und Entsetzen des Unglücksabends folgt die bemessene Ruhe und Ueberlegung; der Wusch und das Streben, wiedererleben zu lassen, was des Feuers Macht in kurzer Zeit vernichtet, geht mächtig durch alle Kreise. Voller Vertrauen blickt die Bevölkerung auf den Landesherren, den Befehl des niedergebrannten Hauses, den Schirm der Kunst, den Freund und Förderer der Residenz und aller auf ihre Hebung und Verschönerung gerichteten Bestrebungen. Gewiß nicht ohne Grund, gewiß mit Recht! Des Fürsten Initiative, dem Lande einen modernen Theaterbau zu geben, ist ja seit Jahren bekannt. Die Bevölkerung weiß, daß dieser Initiative des Fürsten schon seit langem bestimmte Baupläne entsprungen sind, daß umfangreiche Vorbereitungen getroffen wurden für einen Um- oder Neubau, und daß es zur Ausführung dieser Pläne gekommen sein würde nach der Hinwegräumung nicht unüberwindlicher Hindernisse. Nun ist der Zeitpunkt praktischer Umwertung langer erwogener Pläne plötzlich eingetreten. Die Notwendigkeit schnellen Handelns ist da. Daß nun in der Tat schnell gehandelt werden wird, dessen ist sich die Bevölkerung gewiß. Vom Fürsten wissen wir, daß er die künstlerischen Traditionen seines Hauses als besonderes Vermächtnis betrachtet. Als Freund der Kunst und als Volkswirt! In dieser Doppelseigenschaft des Landesherren wurzelt ja auch das bisherige Gedeihen. Darin auch sein Entschluß, das bisherige künftliche Theater dem Lande als solches zu erhalten. Wie es allezeit das Bestreben der Landesherren war, im Mittelpunkt des Gesellschaftslebens zu stehen, die Pflege von Kunst und Wissenschaft als ausgesprochenes Attribut der Krone zu betrachten, so soll auch zukünftig darin keine Veränderung eintreten. Am allerersten wohl auf dem Gebiete des Theaterwesens.

Jetzt gibt es Aufgaben zweifacher Art. Beide gleich dringlich. Wie aus einem der nachfolgenden Artikel hervorgeht, befindet sich ein größerer Teil unserer Künstlerkraft in großen wirtschaftlichen Sorgen und

vor allem in Befürchtungen für die nächste Winter-Existenz. Diese Sorgen sind gewiß übertrieben. Formell trifft es ja zu, daß die Künstler für den Augenblick ohne Engagement, ohne jeden Verdienst sind. Im Ernst denkt aber doch wohl niemand daran, daß die maßgebenden Stellen in der Residenz, daß die höchste Stelle im Staat die Künstler-schaft der bittersten Not preisgeben werden. Das schon deshalb nicht, weil der Wunsch nach Fortführung der Spielzeit — wenn auch mit beschränktem Repertoire — ganz allgemein ist und im übrigen auch von den maßgebenden Instanzen geteilt wird. Wenn die Spielzeit aber fortgeführt wird, dann bedingt das die Aufrechterhaltung der Engagementsverträge und damit das Verschwinden wirtschaftlicher Not. Wie verlautet, dürften Hofverwaltung und Stadt sich in der erforderlichen Garantiesumme teilen. Letztere muß beiseite gelassen werden, weil wohl niemand der Direktion zumuten wird, den Ausfall an Einnahmen allein zu tragen. Man möge also beruhigt sein und der Entscheidung der in Betracht kommenden Stellen mit Vertrauen entgegengehen.

Das Zweite, die Wiedererrichtung des Theaterbaues, ist nicht minder dringlich. Darüber heute ausführlich zu sprechen, würde verfrüht sein. Sicher wird man in den nächsten Tagen schon Näheres hören.



Von einem Augenzeugen bei dem großen Brande wird uns noch das nachfolgende interessante Stimmungsbild zur Verfügung gestellt:

Das Hoftheater brennt! Ungläubig vernahm ich diesen Ruf. Aber da, ein Hornsignal! Unruhe auf der Straße. Da lief ich denn mit Angst im Herzen nach dem Hoftheater. Eine Menschenmenge stand schon da. Ich sehe Damen in Theatermänteln, dort Schauspieler, die an diesem Abend zu tun hatten. Also, das Haus war leer. Erleichtert atmete ich auf.

Ueber den vorderen Dachstuhl lagert eine Rauchwolke, nicht groß, aber hier und da züngelten bereits Flämmchen zwischen den Ziegeln hervor, welche aber von den Feuerwehrleuten, die auf Leitern und auf dem Dach des Anbaues stehen, mit Wasserstrahlen zündend gelöscht werden. Vortäufel! Denn bald laufen die Flämmchen an den Balken herunter, die Ziegelwappengrenzen, immer mehr und mehr, Tausende. Und sie wachsen an zur alles verheerenden Flamme.

Die Dampfwolken röten sich, Funken fliegen auf und bald umleuchtet ein blutroter Schein das Theater, dessen Ruhm einst weit über Deutschlands Grenzen drang, an welchem so viele liebe Erinnerungen hängen und das an musikgeschichtlichen Episoden so reich ist.

Jetzt steht's hellleuchtend in Flammen, die sich knisternd und knackernd, unheimlich hungrig in das Dach fressen und in einigen halben Stunden, monatelange Arbeit vernichten.

Vergeblich bemüht sich die Wehr mit dünnen Schläuchen, gegen dieses Wüten anzukommen, umsonst, der Wassertank verdampt, ehe er den Feuerherd erreicht. Und Stuhlsche haucht der Brand auf die Menschen herunter, taghell wird's, flackernd und leuchtend wächst die Flamme und mit elementarer Wucht wirft sie sich auf das ächzende Gebäude.

Der Mensch aber bewundert die grandiose Schönheit des nachtlichen Brandes.

Das kann man ruhig, ist doch niemand zu Schaden gekommen und vieles ist gerettet worden, das Wichtigste.

So sieht man denn mit Staunen und Bewunderung, wie sich goldschimmernde Wölken über den brennenden Firsk wälzen, weit in den rotvioletten Himmel hinein, und die Funken wie glänzende Schmetterlinge um den Bau tanzen, feurige Balkenstücke wie Raketen aus der Flamme irriben, Balkenwerk und Gemälde, wie zur Illumination, glühende Girlanden zieren.

Da! Ein Aufschrei! Das Dachgebälz des Zuschauerraums ist tragend eingestürzt und eine prächtige Funtengarbe fliegt in die Nacht hinauf, wie ein mächtiger Strauß goldgelber Blumen.

Niemals steht nun alles, selbst die Wehr hat das Löschende eingestieft, denn jetzt ist das Theater verloren, jetzt brennt das Bühnenhaus mit all seinem trockenen Holz und Eisenerwerk, mit seinen Vorhängen und Kissen, Garderoben und Requisiten.

Und eine Flamme brast heraus mit hörbarem Affordes hauchend in die Lüfte, eine Riesenfackel der Vernichtung, ein mächtiger Fanal des Triumphes.

Denn welcher Sterbliche könnte sich ihr hindernd entgegenstellen, wer ihrem Siegeslauf Einhalt gebieten?

Es tracht die der Fontäne auf die Straße, den Leuchtensbrat der Strahlenbahn mit herunterreichend, es löst sich das Hauptgefeins, Telefonat und Schornflein fliegen in den Glutherd, der einer brodelnden Hölle gleicht, die Fenster bersten, Türen springen auf, Einsturz auf Einsturz erfolgt im Innern und der Ottwind vernimmt sich mit der Flamme. Beide feiern ihre Hochzeit in verwührender, schrankenloser Orgie.

Alles Menschenwerk vergeht in dem glühenden Hauche dieser wenigen Stunden.

Wer dünkte sich da groß, wer erhaben bei solchem Schauspiel. Man schaut und schaut; der Mensch kann sich nicht fassen an der schrecklichen Pracht dieser lapidaren Naturgewalten.

Der Schein aber leuchtet weit hinaus in die Lande, kündend von dem Ereignis, welches der 5. Februar über Deimold gebracht.

Allmählich verringert sich die Wucht und die Wut des Feuers, nur innerhalb der vier Mauern ist eine siedende Hölle, in der es knattert und zischt, siedet und saut in wildem, rasenden Uebermute.

Aber die Macht des Feuers erlähmt doch, nicht, weil es von Menschen befiert, sondern weil es sich satt-gesessen hat und keine Nahrung mehr findet.

Das Hoftheater ist nicht mehr!

Heute war ich in der Ruine. Sie ist völlig ausgebrannt. Die Unterkellerung sieht man und das Chaos verbrannter Balken, verbogenes Eisen, zerbröckelnde Steine.

Die eisernen Stützen des ersten Rangses stehen teilweise noch, der Ofen des Foyers, der wahrscheinlich Urheber des Brandes, ist noch intakt, dort das Vappichbild: „Das Rauchen innerhalb des Gebäudes usw.“ ist unverfehrt.

Die Winterfonne scheint auf die noch rauchenden Trümmer.



Und heute beschließen mich doch wehmütige Gefühle. Wie oft habe ich an dieser Stätte schöne und genussreiche Stunden verbracht und mich in diesem alten, historischen Hause schnell gemütlich und heimisch gefühlt.

Und ich trauere ehrlich um die nun verlorene Kunststätte.

Hier gedachte ich auch der Künstler, die durch die Katastrophe brotlos geworden und die am meisten Geschädigten sind.

Aus den Nachbargebieten.

Bielefeld, 6. Febr. Im hiesigen Stadttheater hat die neueste Operette „Eva“ (Das Fabrikmädchen) einen glänzenden Erfolg davongetragen, der auch allen Wiederholungen treu geblieben ist. Diese Operette-Musik hat sich inzwischen zu einem Zugstüd der Saison gestaltet und bringt dem Stadttheater ausverkauft Häuser. Die nächsten Wiederholungen sind für Sonntag den 11. und Mittwoch den 14. d. M. angelegt. Der Besuch dieser sehenswerten Operette des Komponisten der „Lustigen Witwe“ kann bestens empfohlen werden. Am Sonntag den 11. nachmittags 3 1/4 Uhr wird auch nochmals das Weihnachtsmärchen „Prinzessin Heralieb“ zu den besonders ermäßigten volkstümlichen Preisen wiederholt. Daß das Werk bereits die 18. Aufführung erlebt, spricht am besten für den beispiellosen Erfolg.

Deimold, die 4. ordentliche Generalversammlung der Sinalco Aktien-Gesellschaft, der größten Steuerzahlerin von Deimold, fand am Sonnabend nachmittag im Hotel „Kaiserhof“ in Deimold unter Vorsitz des Herrn Dr. Neumann-Hofer statt. Angemeldet waren 842 Aktien, von denen 811 auf der Versammlung vertreten waren. Hiervon entfielen nicht weniger als 703 auf Aktionäre, die aus der Schweiz gekommen waren, und auch die nicht vertretenen gehörten fast alle einem schweizer Herrn. Bilanz und Gewinn- und Verlust-Konto sowie auch der Gewinn-Verteilungs-Vorschlag wurden ohne Debatte einstimmig angenommen. Entsprechend der eingetragenen Verschlebung im Aktienbegriff fand auch ein Wechsel im Aufsichtsrat der Gesellschaft statt. Die Herren Direktor Siegel-Düsseldorf, Franz Koblhoff-Bielefeld und Geheimrat Höpner-Berlin hatten ihren Austritt aus dem Aufsichtsrat angezeigt, und die Generalversammlung wählte zu ihrem Ersatz die Herren Hermann Alppmann und Henri Schweizer aus Basel, so daß mit Herrn Nobel-Luzern jetzt die Schweizer Gruppe auch die Mehrheit im Aufsichtsrat besitzt. In der an die Generalversammlung sich anschließenden Aufsichtsratsitzung wurden für das neue Geschäftsjahr zum Vorstehenden Herr Dr. Neumann-Hofer und zum stellvertretenden Vorstehenden Herr Walter Tenze wiedergewählt.

Kerforder Stadt- und Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Kerforder, 7. Februar.

Aus der Handelskammer zu Bielefeld wird uns folgendes geschrieben: Nach § 537 Ziffern 10 und 11 der Reichsversicherungsordnung wird sich, sobald diese Bestimmungen durch Kaiserliche Verordnung in Kraft gesetzt sind, die Unfallversicherung auf alle Betriebe zur Beförderung von Personen oder Gütern und Holzfallungsbetriebe sowie auf die Betriebe zur Behandlung und Handhabung der Waren erstrecken, wenn sie mit einem kaufmännischen Unternehmen verbunden sind, das über den Umfang des Kleinbetriebes hinausgeht. Da es wichtig ist, daß die Handelskammer von dieser Neugestaltung der Unfallversicherung Kenntnis erhält, so sei auf folgende Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes über die Anmeldung unfallversicherungspflichtiger Betriebe und Tätigkeiten hingewiesen: Nach Artikel 49 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (Reichsgesetz. 1911, S. 839) hat jeder Unternehmer eines Betriebes oder von Tätigkeiten, die erst die Reichsversicherungsordnung der Unfallversicherung unterliegt, binnen einer vom Reichsversicherungsamt zu

bestimmenden Frist das Unternehmen unter Angabe seines Geschäftszweiges und seiner Art sowie der Zahl der durchschnittlich in ihm beschäftigten versicherungspflichtigen Personen bei dem Reichsversicherungsamt, in dessen Bezirk das Unternehmen seinen Sitz hat, anzumelden. Die Frist für die Anmeldung wird hiermit auf die Zeit bis zum 15. März 1912 einseitig festgelegt. Die Anmeldung verfaßt oder unvollständig, so hat das Reichsversicherungsamt selbst die Angaben nach eigener Kenntnis der Verhältnisse aufzustellen oder zu ergänzen. Das Reichsversicherungsamt ist befugt, die Unternehmer durch Geldstrafe bis zu 100 K anzuhalten, binnen einer gelegenen Frist Auskunft zu erteilen (Artikel 50 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung). Soweit noch keine Versicherungsämter errichtet sind, haben die Anmeldungen bei den von der obersten Verwaltungsbehörde bestimmten örtlich zuständigen Stellen zu erfolgen (Artikel 7 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung). Im übrigen wird wegen der Anmeldung auf die beigefügte Anleitung hingewiesen. Interessenten können die Anleitung auf dem Bureau der Handelskammer einsehen.

Zu einer zweiten Melodientonferenz traten gestern nachmittag die Pfarrer, Kreisgymnasialdirektoren, Seminar-Musiklehrer und Organisten aus Minden-Ravensberg und der Synode Paderborn im Evang. Vereinssaal zusammen. Weiter der großen Versammlung war Herr Superintendent Eggerling-Bersmold. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand der einleitende Bericht des Herrn Seminar-Musiklehrers Schopper-Gütersloh über die Frage: Wie läßt sich der Melodienreichtum der neuen Minden-Ravensberger Gesangbücher den Gemeinden erschließen? Voraussetzung der Einführung sei, daß Geistliche, kirchennusikalische Beamte und die Leiter und Gesangsleiter an Schulanstalten in Minden-Ravensberg in richtiger Würdigung der hohen Bedeutung, die die rhythmischen Choralmelodien für die Hebung des kirchlichen Gemeindegesangs haben, den guten Willen zeigen, ihnen Eingang in den Gemeinden zu verschaffen. Dann sollen die Melodien nach und nach eingeführt werden. Die Melodien der wichtigsten Kirchenglieder sollen vorläufig unverändert bleiben. Die Konferenz sprach sich in zweifelhäufiger Debatte für die Einführung aus. Auch an Widerpruch fehlte es nicht. Herr Organist Leichthamer-Bielefeld will gleiche Melodien für einen größeren Bezirk und auch die liebgewordenen Melodien in der alten Form den Gemeinden erhalten. Beschlossen wurde, die Kommission für Auswahl der Choralmelodien, die schon in der ersten Konferenz gewählt war, zu erweitern und die ausgewählten Melodien als Anhang zum Kernbüchlein wiederherstellen zu veranlassen. Während der Verhandlungen führte Herr Rektor Decius durch zwei Chöre seiner Schüler eine Anzahl Choralmelodien in der rhythmischen und in der alten, ausgeglichene Singweise vor. Organisten und Gesangsleiter waren zu dieser Konferenz von königlicher Regierung in Minden Urlaub erteilt worden. Gegen 6 Uhr wurde die Konferenz geschlossen.

Prämierung landw. Geflügelhöfe. Im letzten Jahre entfielen von der Landwirtschaftskammer in den hiesigen Bezirk folgende Prämien auf bäuerliche Geflügelhöfe: Landwirt Upmeyer-Eidum-Herford 150 K; Landw. Röttger-Zwiehausen-Lübbecke 100 K; Landw. Krohne, Oppenwehe-Lübbecke 100 K; Landw. Bremer-Borl. Röhden 100 K; Landwirte Jungemeier und Wiegmann Holzhausen-Lübbecke je 50 K; Landw. Wütmann Söltenbeck-Bielefeld 50 K; Landw. Dehse-Spradow-Herford 50 K.

Gegen die Verunsicherung landwirtschaftlich hervorragender Gegenden. Der Regierungspräsident in Minden hat auf Grund der einschlägigen Gesetze eine für den Umfang des Regierungsbezirks Minden geltende Polizeiverordnung erlassen, nach welcher Kellamtschreiber und sonstige Aufschreibern und Abbildungen, die das Landwirtschafsbild verungern, außerhalb der geschlossenen Ortschaften auf beiden Seiten der Eisenbahnschienen Hannover-Hamm, Böhne-Donabrück, Donabrück-Bremen, Böhne-Hamm, Herford-Altenbeken, Herford-Bünde-Bassum, Bielefeld-Lage, Bielefeld-Donabrück, Bielefeld-Paderborn, Paderborn-Bippespringe, Hamm-Altenbeken, Soest-Paderborn, Altenbeken-Warburg-Cassel, Paderborn-Büren und Bielefeld-Altenbeken, Scherfeld-Altenbeken, Altenbeken-Holzminden, Dittbergen-Northheim, Warburg-Arolsen, Minden-Ravensberg, sowie der Kleinbahnstrecken Minden-Lübbecke, Minden-Lage, Holzhausen-Bohme, der Wallidebahn, Bielefeld-Edern, Bielefeld-Enger-Schildeke-Werther, Herford-Ballenbrück und Herford-Salzhausen-Walthe, sowie diese in der Regierungsbezirk Minden liegen bis auf eine Entfernung von je 300 Metern vom äußeren Rande des Bahnhofs als gerechnet verboten werden. Bereits bestehende Anlagen sind bis zum 1. Juli d. J. zu beseitigen. Diese Polizei-Berordnung tritt am 1. März d. J. in Kraft.

Schöffengericht. In der gestrigen Sitzung führte Amtsrichter Dr. Hof den Vorsitz, während Zigarettenfabrikant Overdieb von Hildenhofen und Kaufmann Randmann hier als Schöffen eintraten. Aus dem Angeklagten wurde verurteilt die Amtsverwaltung einzureufen. Am Samstag kamen zur Verhandlung: Der fahrlässige Arbeiter F. von hier hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Er hatte von dem Wagen eines hiesigen Expediteurs einen Ballen Leinen im Werte von 154 K entwendet. Das Gericht erkannte auf 2 Wochen Gefängnis. — Der aus der Unterhändlergesellschaft vorgeführte Arbeiter A. aus Erfurt wurde wegen Betrugs mit 1 Tage Haft bestraft. — Der Weidhändler Sp. aus Enger wurde von der Anklagebefreiung, fahrlässiger Verbrechen überführt zu haben, freigesprochen. — Der Arbeiter M. aus Bippespringe handelte wegen Brandstiftung unter Anklage. Er hatte ein von einem Gerichtsvollzieher gepfändetes Schwein verbrannt bei Seite geschafft, weshalb er mit 1 Tag Gefängnis bestraft wurde. — Die Ehefrau Maurer C. von hier erhielt wegen Unterdrückung von 2 K, welche ihr zur Unterhaltung an die Kassemeierkasse übergeben waren, 1 Tag Gefängnis. Mehrere Sachen wurden verurteilt.

Handwerk oder Fabrik? Diese sehr häufige fristige Frage ist hier jetzt besonders dadurch ins Rollen gekommen, daß eine Anzahl hiesiger Betriebe, in denen Möbel hergestellt werden, sich weigern, zu der kürzlich gegründeten Tischlerzunftgewerkschaft zu gehören bzw. die Beiträge hierfür zu bezahlen. Zur Klärung dieser Frage weichte hier kürzlich eine Kommission, bestehend aus den Herren Regierungsrat von Gaudy, Gewerbeinspektor Mäller aus Minden und Handwerkskammersekretär Salfmann aus Bielefeld, die die Möbelfabriken von A. Bering, Oberbachschief, Schmalhorst und Schmidt befragten.

Die ersten Sätze wurden bereits vorgestern geleistet. Aus ihrem Winterquartier kommend, suchten sie prompt ihre Nester auf. Doch wurde noch nicht beobachtet, daß ein Vögelchen zum Ausfliegen den alten Heimschritt. Zitternd vor Kälte setzten sie sich auf die Dächer und baten um eine kleine Gabe. Hoffentlich sind sie nicht erfroren! Der Wintermischtag wird recht freundlich von ihnen aufgenommen werden.

Gewerbliche Fortbildungsschule. Auf Betreiben der beteiligten Handwerkerkreise wird, nachdem auch der hiesige Innungsaußschuß sich bei der Behörde entsprechend verhalten hatte, mit dem 1. April d. J. nachstehend veranschaulicht auf ein Jahr, in der Maler- und Schneider-Fachklasse ein Handwerker als Lehrer unterrichten; für das Malergewerbe wird Herr Malermeister Stein den Unterricht erteilen, für das Schneidergewerbe Herr Schneidermeister Punte.

Die diesjährige Militärruhehausbesuche für den Landkreis Herford findet in Peter's Turnhalle in der Zeit vom 9. bis 16. April, für den Stadtkreis in der Zeit vom 18. bis 23. April statt.

Gedenkt

Ernt von Sachmatischen Beizeln 1878 gef. Papst Cylan zwischen

Beilage

„Neues Bauein“

„Löhne“

U n g l a s s a t r o f f e n . Ein j u g e n d l i c h e r A u g e n b l i c k i n e i n e n l i c h e n V e r b r i c h d a u e r n s w e r t e K i n d e r .

„Schiefel“

N a c h d e m Z i e g e l m e i s t e r K . D e r b e i f e r .

„Wielberg“

d i e b i a h n e n . D e r Z u f u h r m a n n V a n d e n b u r g i s t g e b r a c h t , u m d a s G e l d , b e s t e m m e n d e n l e g t e .

I n d e r N a c h t w u r d e a u f g e l e g n e t e D a m e n h e i t s c h e i t f e h t m a n v o r e r k e n n t e k e i n e

„F“

n a c h d e m

W i r g e b e n

I n n e r d e m e i n e m D r d

N e s t - V e r w a l t u n g

A l l g e m e i n e V e r w

Z u f u h r m a n n u n d

S t ä d t l i c h e Z i e g e l m e i s t e r

F ü r G e r e c h t f e r t i g u n g

S t ä d t l i c h e A n s t a l t

a u w i r t s c h a f t l i c h e

U n t e r h a l t u n g a l l g e m e i n e

P o s t a m t - V e r w a l t u n g

S c h u l - V e r w a l t u n g

K r a n k e n h a u s - u n d

K i r c h e n , m i t t e S t a d t

m e i n s t l i c h e Z i e g e l m e i s t e r

N e i c h s , S t a d t s - A n g e l e g e

N e s t e r - F o n d s

G e m e i n d e f e s t e r - V e r w

S o n s t i g e E i n n a h m e n

S u m m e : O r d e r

D e r G a t f u r

w a l t u n g m i t 187

E s i s t d i e s t a d t

n a c h A u s s c h e i d u n g

D e r f o r d e r e r f a h t

(g e g e b e n) u n d i s t d i e

I n t e r e s s e . B e f a n

d i e d a f a g t e n , i n

V e r w a l t u n g l e i t e n

h a l t e n , z e i g t m a n

f ü r 1912 ; h i e r

1910 d i e S t a d t

m u ß t e , j e t z n a c h

d i e P r o v i n z W e s t f a l e

g e h e n m i t 470

M i t d e m A u s s c h e i d u n g

d e m K a p i t a l v o n

15. D e r v. 38.

a n d e r w e i t e n t w i r d

f l e i g e n d a l l e 3 J a

2 m a l u m 700 M

d e m z w e i t e n W i r t

w i l l i g , n ä m l i c h

500 M . b i s a u f

S t e l l e w i r d G e l d

s i c h e r u n g s o r d n u n g

d e r S t a d t v e r m a c h t

f e r n e r i s t d i e S t a d t

d i e f ü r K a t a l o g i s

s o w i e f ü r d i e S t a d t

H i e r w o l l e n w i r

a u ß e r d e n A u f s i c h t

N a m m g e b e n , d a ß

Z i e h u n g d e r V e i t

w e r k w i e d e r v o n d e

M i t d e r A u f

T r a g i f o m d i e

g e s t e r n a b e n d e i n

e i n e r e s t l o s g l ä n z

G a n z e n d i e v e r s t e

z u v e r t e i l e n , d a ß

t e n t i e

Z u

h a r t e r W e l t e r f a h

v o r Z e g n i s s e n i n

G e m e i n d e f e s t e r

V e r b e r e d n i s . D a

d r ä n g e n d e n J u g e n

m i t b e h o r d e n E r

S t a u e n z u i d e a l

n d f a r b i g t e s e i n

z e r i a l , d i e n e b e n

e i n e P o s t e , d i e n

D a u p m a n n f e i n

„W a l t e r “ g e n a u

</

gabe seines Ge-
durchschnittlich
Personen bei dem
nehmen seinen
ung wird hier-
festgelegt. Je
hat das Ver-
kenntnis der
Berufungs-
bis zu 100 %
ist zu erteilen
schwerer Verur-
er erteilt sind
n Verwaltungs-
zu erfolgen
schwerer Verur-
ung auf die be-
können die An-
nehmen.
den gestern nach-
an-Mittwoch
der Synode
der. Weiter der
dent Egerling-
Land der ein-
herrscher Schöp-
elobien als An-
eiten. Während
us durch zwei
lobien in der
Singeisse vor-
Konferenz von
erteilt worden.
m letzten Jahre
den tiefsten Ge-
höfste: Landwirt
Steinamp Dorf.
Lübbecke 100 %
Landw. Bremer
ter und Wiege-
Mümmann Sol-
Spradow-Herford
herausragender
inden hat auf
den Umfang des
ordnung erlassen
schriften und Ab-
n, außerhalb der
der Eisenbahn-
snabrad-Bremen.
Binde-Bassum.
gefied - Baderborn.
Heft-Baderborn
und Bredon.
e. Holzmünde.
Homburg-Katze.
e. Minden-Lage.
telefied-Gedern.
Wallenbrück und
Regierungsbezirk
300 Metern vom
et verboten wer-
am 1. Juli d. J.
am 1. März d. J.
ung führte Amts-
driftant Doerdel
hier als Schöffen
die Amtsamt-
verhandlung: Der
stehls zu verant-
eigenen Epitaphs
entworfen. Das
— Der aus der
des Erft wurde
Der Viehhändler
fengungspolizei
e. Der Arbeit-
bruchs unter An-
nieder geprüfetes
er mit 1 Tag
auer C. von hier
ge für zur Ab-
1 Tag Gefängnis
ehr häufig strit-
urch ins Rollen
triebe, in denen
zu der fürstlich
gehören bezw.
klärung dieser
Angaben, bestehend
aud, Gewerbe-
schwerstamm-
die Möbelfabri-
Schmalhorst und
s vorgestern ge-
ommend, lichten
urde noch nicht
effern des alten
ie sich auf die
lag. Hoffentlich
schlag wird recht
werden.
Auf Betreiben
n, nachdem auch
er Behörde ent-
April d. J. an
der Mater- und
s Lehrer unter-
herr Malermel-
das Schneider-
shebung für den
urnhalle in der
stadtkreis in der

Gedenktage: 7. Februar. 1908 gest. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg. 1904 Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Japan. 1878 gest. Papst Pius IX. 1807 Schlacht bei Preußisch Eylau zwischen Preußen und Franzosen.
Beilage: Unserer heutigen Gesamtauflage liegt „Neues Vaterland“ Nr. 1 bei.
Löhne, 6. Febr. Von einem betrübenden Unglücksfall wurde die Familie K. hier selbst betroffen. Ein zweijähriges Kind fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Topf mit kochendem Wasser. Die ersten Verabreichungen waren derartig stark, daß das bedauernswerte Kind nach einigen qualvollen Stunden verschied.
Gehfeld, 6. Febr. Bei Wechsel. Die früher Majestätliche Ziegelei ging durch Kauf in den Besitz des Ziegeleimeisters Koch auf dem Tonwerk Wilhelmshöhe in Oberhof über. Als Kaufpreis werden 30000 Mk. genannt.
Melbergen, 6. Febr. Ein großer Gelddiebstahl wurde hier vergangene Nacht ausgeführt. Der Fuhrmann D. H. hatte gestern aus seiner Heimat im Brandenburgischen sein Vermögen von ca. 3000 Mk. mitgebracht, um damit ein eigenes Fuhrgeschäft zu gründen. Das Geld, bestehend aus 2 Tausend- und 10 Hundertmarktscheinen legte er in einen Reiseford und verschloß diesen. Zu der Nacht wurde der auf seinem Schlaf, immer stehende Ford aufgeschnitten und daraus die fragl. 3000 Mk. und eine Damenuhr gestohlen. Bezüglich der Täterschaft steht man vor einem Rätsel. Der Herforder Polizeihund vermochte keine Spure zu finden.

Finanzverhältnisse

nach dem städtischen Haushaltsplan 1912.

Wir geben zunächst eine Zusammenstellung der Einnahmen der einzelnen Abchnitte.

Ordentliche Verwaltung:	Einnahme	Ausgabe
Rest-Verwaltung	220 000	220 000
Allgemeine Verwaltung	34 880	170 300
Zins- und Schulden-Verwaltung	317 000	409 420
Städtische Liegenschaften	17 080	17 330
Für Gerechtsame	418	20
Städtische Anstalten und Beteiligung an wirtschaftlichen Unternehmungen	256 420	173 810
Unterhaltung allgem. Verkehrsanstalten	22 720	108 400
Polizei-Verwaltung	5 540	75 600
Schul-Verwaltung	362 913	859 720
Krankenhaus- und Armenverwaltung	25 350	108 302
Kirchen, milde Stiftungen und für gemeinnützige Zwecke	342	11 500
Nachz., Staats-, Provinzial- und Kreis-Angelegenheiten	16 980	79 190
Reserve-Fonds	—	16 500
Gemeindesteuer-Verwaltung	971 650	3 770
Sonstige Einnahmen und Ausgaben	1 405	3 837
Summe: Ordentliche Verwaltung	2 252 700	2 252 700

Der Etat für 1911 balancierte in der ordentlichen Verwaltung mit 1 871 070 Mk. oder weniger mit 381 630 Mk. Es ist dies der erste Etat, der die Verhältnisse nach dem Ausscheiden der Stadt aus dem jetzigen Landkreis Preßdorf ersetzt (für 1911 wurde ein Nachtragsetat aus gegeben) und ist darum für die Deffinitivität von besonderem Interesse. Bekanntlich fehlte es i. J. nicht an Stimmen, die da sagten, ist die Stadt erst ausgeschieden, wird die Verwaltung leeren. Daß diese Stimmen kein Recht behalten, zeigt uns der vorliegende Kammerecklassen-Voranschlag für 1912; hier sei vorweggreifend bemerkt, daß im Jahre 1910 die Stadt noch 138 800 Mk. Kreissteuern zahlte, jetzt nach dem Ausscheiden, hat die Stadt nur an die Provinz Ausgaben zu entrichten, sie sind für 1912 vor- gesehen mit 47 000 Mk., also Unterschied 91 800 Mk.

Mit den Ausgaben beginnend, finden wir zunächst bei dem Kapitel „Befolgungen“, daß die Stadtverordneten am 15. Dez. v. J. für den ersten Bürgermeister das Gehalt anderweitig und zwar wie folgt festgelegt haben: 9000 Mk., steigend alle 3 Jahre 2 mal um 800 Mk., dann alle 2 Jahre 2 mal um 700 Mk. bis auf 12 000 Mk.; ebenso hat man dem zweiten Bürgermeister eine andere Gehaltskala bewilligt, nämlich 6000 Mk., steigend alle 3 Jahre um 500 Mk. bis auf 8000 Mk. Eine neue Magistratssekretär-Stelle wird gefordert infolge der durch die Reichsver- sicherungsordnung und Errichtung eines Versicherungsamtes der Stadtverwaltung erwachsenden Geschäftvermehrungen, ferner ist die Schaffung einer weiteren Hilfsstellenstelle für die für Rathaus III zu beforgehenden Votengänge vorgesehen, sowie für die Kammerecklassen eine neue Buchhalterstelle. Hier wollen wir der wiederholt aus unserem Leserkreis ge- ankerten Ansicht — ohne selbst dazu Stellung zu nehmen — Raum geben, daß es wohl zu überlegen sei, ob nicht die Ein- stellung der Beiträge für das Gas-, Wasser- und Elektrizitäts- werk wieder von der Kammerecklassen fortgenommen und der Be-

triebsverwaltung übertragen würde; jetzt — so wird uns mit- geteilt — sei es gar nicht selten, daß der folgende Fall sich zutrage: der Beamte der Kammerecklassen kommt und will einen Betrag für Gas oder Wasser abholen; der Abnehmer behauptet, die Rechnung stimme nicht. Der Beamte geht und nimmt den Forderungsschein wieder mit, der dann einige Tage später dem Abnehmer in der alten — höchst selten in veränderter Form — von einem informierten Be- amten in der Verwaltung wieder präsentiert wird. Daß die Kammerecklassen in den Betriebsangelegenheiten der Werke nicht so Bescheid wissen kann, ist ja naturgemäß, aber wozu die wiederholten Gänge? Vielleicht erwägen unsere Stadt- väter die obige Anregung, da wir im übrigen es nicht zu beurteilen vermögen, ob die neue Stelle dann noch not- wendig ist. Die Bauverwaltung verlangt als neue Stelle einen Baupolizeisergeanten; auch das Gehalt des Stadt- baumeisters ist geändert; es soll betragen 6000 Mk. steigend alle 3 Jahre um 500 Mk. bis auf 9000 Mk. Nach ge- wohnter Übung wünscht sich die Polizei-Verwaltung zwei weitere Polizei-Sergeanten. Die Abschnitte für Befolgungen und sonstige persönliche Verwaltungsausgaben für die all- gemeine und Polizeiverwaltung weisen eine Ausgabe von insgesamt 201 500 Mk. oder ein Mehr von rund 30 900 Mk. gegen das Vorjahr auf. (Fortf. folgt.)

Gegen Schluß des Schuljahres

stellt sich, hauptsächlich bei rasch wachsenden Mädchen und Knaben, nicht selten Müdigkeit und Appetitlosigkeit ein. Vorzügliche Eltern tun gut, diesem Zustande gleich zu wehren, wobei die Darreichung von Scotts Lebertran-Emulsion, einem seit Jahrzehnten erprobten Stärkungsmittel, vortreffliche Dienste leistet. In leicht verdaulicher, dabei wohl- schmeckender Form enthält sie kraftbildende appetitverbessernde Bestandteile, deren günstige Wirkung auf den jugendlichen Körper un- bestritten ist.



Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar in der Regel nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Farben mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fische) und in kleinen Dosen, die in jeder Apotheke zu haben sind.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar in der Regel nach Gewicht oder Maß, sondern nur in verpackten Originalflaschen in Farben mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Fische) und in kleinen Dosen, die in jeder Apotheke zu haben sind.

Standesamt Amt Spenge.

Nachrichten vom 1. bis 31. Januar 1912.

Geburten:

Ein Sohn dem Maurer Heinrich Eduard Beckmann- Leuzinghausen, Schmied Johann Friedrich Baue-Leuzinghausen, Chauffeur Friedr. Heinr. August Konrad Friedrichs- Spenge (ent Mühlingburg), Maurer August Heinrich Müller-Leuzinghausen.

Eine Tochter dem Kleinhändler Friedrich Wiltz, Silber- brand-Spenge, Maurer August Heinrich Schmidt-Spenge, Zigarrenarbeiter Hermann Heinrich Wenthoff-Hilder und Achen, Zigarrenarbeiter August Heinrich Spiller-Leuzinghausen, Kolon Karl Friedr. Müller-Leuzinghausen, Margarinearbeiter Hermann Heinrich Wiltz-Spenge, Zigarren- arbeiter Friedrich Heinrich Wiltz-Spenge, Maurer Hermann Heinrich Gottlieb Gottlieb Vollmann-Hilder und Achen, Werkmeister Theodor Anton-Spenge, Zigarrenarbeiter Kaspar Heinrich Tiemann-Leuzinghausen, Zigarrenarbeiter Kaspar Heinrich August Kreimeyer-Hilder und Achen, Maurer August Heinrich Port-Spenge, Zigarrenarbeiter Heinrich Wiltz, Cigarren-Spenge, Handarbeiter Karl Ludwig Hübner- Hilder und Achen, Zigarrenarbeiter Johann Heinr. Meyer- Spenge.

Sterbefälle:

Witwe Marie Thabeim Steinmann geb. Hunger-Spenge- Hermann Heinrich Gustav Eberhard-Spenge (ent Mühling- burg), Zigarrenarbeiter Friedrich Wilhelm Schmidt-Spenge, Ehefrau Anne Friederike Henriette Schröder geb. Hoffma- Spenge, Kolon Johann Heinrich Döpl-Hilder und Achen, Zigarrenarbeiter Johann Heinrich Wiltz-Spenge, Weinbauer Johann Heinrich Müller-Spenge, Zigarrenarbeiter Karl Johann Müller-Hilder und Achen, Heimit Placker-Hilder und Achen.

Wetterausblick für den 8. Februar.

Mild, veränderlich, zeitweise Niederschläge, etwas windig.

Witterungsbericht vom 7. Februar.

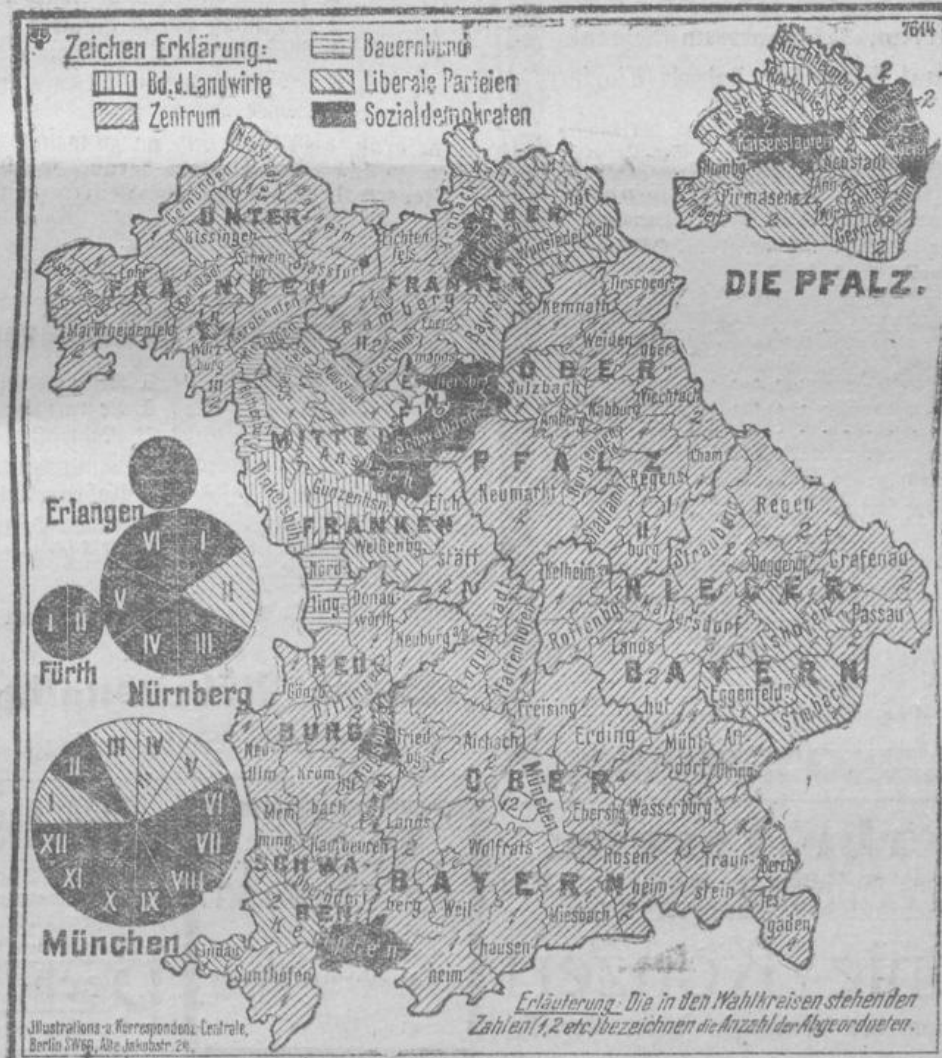
Temperatur um 7 1/2 Uhr vorm.: 7,4°
Höchste Temperatur des Vortages: 6,0°
Tiefste Temperatur in der Nacht: 2,7°
Luftdruck um 7 Uhr vorm.:
a) unmittelbare Ableitung: 741,5 mm
b) auf 0° Wärme und auf M. N. reduziert: 748,0 mm
Niederschlag in 24 St., gemessen 7 Uhr: 2,6 mm
Wind: SO. Wetter: Bedeckt.

Lehrgeßel zahlen müssen wie jungen Frauen alle, ehe wir richtig zu rechnen und einzulernen verstehen. Oft hängen wir auch zu ängstlich an veralteten Sachen, weil wir uns nicht recht trauen neues zu probieren. So ging es manchen Hausfrauen früher mit „Neece“-Arzteln. Jetzt freilich haben viele tausend Haus- frauen sie mit Erfolg anprobirt; und jedermann weiß heute von vornherein, daß in „Neece“-Badmunder wirklich das Sicherste, Badpulver entdeckt ist, mit dem alle Frauen prächtig geraten; ebenso wie Neece-Badmunder zugleich einen Lederbissen und eine billige Nahrung bildet.



Neuestes Bild der Kinder des Deutschen Kronprinzen- Paares.

Unser nach der neuen photographischen Aufnahme ge- zeichnetes Bild zeigt die vier Knaben des deutschen Kronprinzen- paares, die Prinzen Wilhelm, Louis Ferdinand, Hubertus und Adolf, und den vor einigen Tagen im Besitz vieler fremder in diesem Jahre recht strengen Winters die Prinzen oft fürstlichkeiten getauften Prinzen Friedrich. Die Prinzen im Berliner Tiergarten auf Schlittenpartien beobachtet, solche, von denen die beiden ältesten bereits kräftige Jungen geworden sind, erhalten naturgemäß eine recht fürstliche Er- ziehung, doch wird seitens der Kronprinzlichen Eltern streng darauf gesehen, daß ihre Kinder nicht zu schwächlichen werden. Man kann daher trotz des gerade und den vor einigen Tagen im Besitz vieler fremder in diesem Jahre recht strengen Winters die Prinzen oft fürstlichkeiten getauften Prinzen Friedrich. Die Prinzen im Berliner Tiergarten auf Schlittenpartien beobachtet, solche, von denen die beiden ältesten bereits kräftige Jungen geworden sind, erhalten naturgemäß eine recht fürstliche Er- ziehung, doch wird seitens der Kronprinzlichen Eltern streng darauf gesehen, daß ihre Kinder nicht zu schwächlichen werden.



Die bayerischen Landtagswahlen.

Aufruf.

Unsere Mitglieder bitten wir, die wirklich guten Leistungen unseres Stadttheaters durch fleißigen Besuch zu würdigen und dadurch die Direktion in ihren anerkennenswerten Be- strebungen zu unterstützen.

Die Theaterkommission.

Busse, Dr. Hest, Beard, Wehr, Werner

Nur **Echt** ist
Seelig's Rändierter Korn-Kaffee
in Originalpaketen
mit dem Namen:
Seelig

Seelig's Rändierter Korn-Kaffee
in Originalpaketen
mit dem Namen:
Seelig

Kufek
Tausendfach bewährte
Nahrung bei
**Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh, etc.**

Drucksachen
für
Private, Geschäftsleute und
Behörden
fertigt in jeder Ausführung schnellstens
an
Quantinsche Druckerei
Herford.

Danksagung.
Für die uns anlässlich des Todes meiner lieben Frau
unserer guten, treuergebenden Mutter bewiesene, wohlthunende
Teilnahme spreche ich, im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen, meinen
herzlichen Dank
aus.
753
Heinrich Böcker.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme bei
dem Verluste unserer teuren Entschlafenen, ebenso auch
für die vielen Trauerbesuche sagen wir hiermit allen unseren
innigsten Dank.
Wilh. Hoffmann und Kinder.

Warenlager
Montag, den 12. d. M., mittags 12 Uhr anfangend, läßt
Herrn W. H. Carl in Elft Dornheim veräußerungshalber sein
befriedigend aus:
755
Regentatenen, Wand- und Ständerhaken, ca. 50
neuen Messern, verschiedenen Sorten Damen-
u. Herren-Taschenhaken, Ketten, Ringe, Broschen
u. Schmuckgegenstände (in Silber, Elfenbein und Gold),
Taschenlampen und Feuerzeuge, Thermometer
und Barometer, Tisch- und Wanduhren, Musik-
instrumente, Bilder, Rahmen, Porzellan-
und Photographie-Alben, sowie vieles andere
öffentlich meistbietend, die kleineren Sachen gegen Bar, andere auf
Kredit verkaufen, wozu Käufer einladen. In der Hauptstadt kommen
nur ganz neue und moderne Sachen zum Verkauf. Ferner:
1. Stamm schwarze Drington 12, Nacht 1911.
Stift Dornheim, den 2. Februar 1912.
Heinrich Lohmann.

Technikum Jimonau
Elektro- und Maschinen-
Ingenieur, Techniker,
Werkmeister, Prospekt.
Dir. Prof. Schmidt

Stadt-Theater.
Freitag, 9. Februar, 8 1/2
Leite
Böhmische Vorstellung
von
Polnische Wirtschaft.
Sonabend, 10. Februar,
8 1/2 Uhr:
IV. Klassiker-Vorstellung
bei halben Preisen.
Meist:
Das Räthchen v. Heilbrunn

Lichtspielhaus.
Vornehmstes Kinotheater.
Alter Markt 4.
Nur 3 Tage.
Gewaltiges Aufsehen
weit über Herfords Grenzen wird ausser meinem dieswöchentlichen
Schlager-Programm
folgende Riesen-Sensation erregen.
? Sie Staunen ?
mit welcher Wucht dieser grosse Welt-Schlager mit
der grössten Raffinesse gespielt ist. Es ist dieses ein
spannender und gewaltiger Kunstfilm, der hier in Herford
zum ersten Male **Lichtspielhaus** vorgeführt wird u. zwar
und zwar nur im
ZOUZA.
Eine Tragödie in 2 Akten.
Die Hauptrolle spielt die weltberühmte und erfolg-
reiche französische Hofschauspielerin
Mlle. Polaire, Paris.
Ausser diesem wunderbaren Schlager u. a. ein
weiteres Meisterwerk der Kino-Kunst:
Mariette od. die Tochter d. Lumpensammlers
Eine äusserst spannende Handlung, die bei jedem Theater-Besuch
einen tiefen Eindruck hinterlassen muss.
Künstlerische Musikbegleitung: Flügel,
Harmonium, Geige.
Das Lichtspielhaus ist stets angenehm geheizt und vorzüglich
ventilirt. — Beste Sitzgelegenheit.

Die neue Schokolade
GOLD (STOLWERCK) GOLD
Deutsches Fabrikat beherrscht die Welt.
Fabriken: Köln, Berlin, Wien, Pressburg (Pozsony), London, Stamford-New York.

Hotel Kaiserhof
Dienstag, 6. Februar 1912
und folgende Tage: :-
Frühlingsfest in Nizza.

Irrigatoren
von 150 Mt. an. Ferner Gummiwaren und hygien. Be-
darfsartikel, Französischen, Spritzen aller Art, Binden,
Bandagen, Gummihüllen, etc. etc. billig.
Karl Meves, Adler-Drogerie.
Böckerstrasse 6.
Ein ordentlicher Junge
nicht unter 12 Jahren, zum Anstrichen von Zeitungen
auf der Strecke Mindenerstrasse sofort gesucht.
Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Kameradschaftl. Verein
in Herford, E. B.
Theater-Vorstellung
Sonntag, den 11. Februar,
nachmittags 4 Uhr im Stadt-
Theater
Minna von Barnhelm.
Eintrittspreis 25 Pfg. Karten
sind zu haben bei den Herren
Hauptleuten der Kompanien und
im Stadttheater bei dem Ka-
meraden-Kassier.
Die Angehörigen anderer mili-
tärlicher Vereine sind als Gäste
willkommen.
Kameradschaftl. Verein
1. Komp. (Altstadt)
am Freitag, 9. d. Mts.,
abends 8 1/2 Uhr:
Kompagnie-Versammlung
im Saale des Kameraden-Kropps,
Unter d. Linde.
Tages-Ordnung:
1. Abrechnung d. Weihnachtseier.
2. Beschlüsse.
Der Hauptmann.
2. Komp.
Freitag abends 8 1/2 Uhr:
Versammlung
bei Eintrage.
Tages-Ordnung:
Weihnachtseierrechnung u. Ver-
schicktes.
Der Hauptmann.

Weinklubsaal, Herford
Montag, den 12. Februar 1912
abends 8 1/2 Uhr:
Klavier- u. Lieder-Abend
Rosa Harten, Bad Oeynhausen (Sopran)
Prof. August Weweler, Detmold (Klavier)
Vortragsfolge:
1. Arie der Agathe aus „Der Freischütz“ . . . Weber.
2. a) Auf dem Meere Rob. Fran.
b) Frühlingseinsicht Schubert
c) Die Quelle Goldmark
3. Sonate Cis-moll (Mondschein)
Adagio, Allegretto, Prestissimo . . . Beethoven
4. a) Von ewiger Liebe J. Brahms
b) Liebestreu J. Brahms
c) Das Mädchen spricht Schubert
5. a) Impromptu G-dur A. Weweler
b) Walze A. Weweler
6. a) Wir Drei A. Weweler
b) Wiegenlied A. Weweler
c) Ein kleiner Irrtum A. Weweler
Kassensammlung (einschl. Steuer) im Vorverkauf
M. 2. — (nummeriert) und M. 1. — (nicht nummeriert)
in der Buchhandlung des Herrn Kortkamp erhältlich.
An der Abendkasse 25 Pfg. Aufschlag. 748
Kassenschluss 7 1/2 Uhr.

Wohnungs-Nachweis, Herford.
Es sind zu sofort 1. April, 1. Juli und 1. Oktober
zu vermieten:
11 Wohnungen von 2 Räumen
18 Wohnungen von 3 Räumen
21 Wohnungen von 4 Räumen
17 Wohnungen von 5 Räumen
15 Wohnungen von 6 Räumen
4 Wohnungen von 7 Räumen
2 Wohnungen von 8 Räumen
1 Wohnung von 9 Räumen
1 Wohnung von 10 Räumen
1 Wohnung von 6 Räumen in Eger,
1 grossen Laden
1 Werkstatt
1 Kontor, Laden u. Lagerraum
1 Laden und Kontor evtl. m. Wohnung
2 Lagerräume
1 Laden m. Zimmer
1 Laden.
Offene Stellen:
1 Köchin
3 Küchenmädchen
29 Hausmädchen
29 Haus- u. Küchenmädchen
6 Zweitmädchen
3 Zimmermädchen
3 Kinderfrauen
1 Lehrling für Laden
1 Lehrling f. Näherei
3 Näherinnen
2 Plätterinnen
2 Fabrikarbeiterinnen
3 Landmädchen
3 Wasfrauen
erhalten kostenlos gute Stellen zu sofort u. 1. April
durch den

Holz-Verkauf.
Stadtforst Salzgillen.
Am Montag, 12. Februar
1912 sollen verkauft werden
1. Forstdistrikt Hintermoos:
40 Buchen Heiterbachen,
7,5 rm. buchen Kiefernholz,
8 Saanen Durchforstungs-
reisig und 30 Stück zu
leichter Sparren u. Leiter-
bäumen taugliche Fichten-
stämme.
2. Forstdistrikt Groseholz und
Sammholz:
100 Saan. Durchforstungs-
reisig.
Zusammenkunft der Käufer
morgens 10 Uhr beim Vornhause.
Die Forstverwaltung.

Tanzschule.
Privat-Unterricht
zu jeder Zeit im
eigenen Parkettsaal.
J. Römkens u. Frau
Herford, Ohmstr. 1.
Fernsprecher 572.

Gewandter
Hausdiener
mittelfrei, als Packer per
sofort gesucht. 760
J. Elsbach & Co., A.-G.

Lehrmädchen
für unsere Näherei im Saal
per sofort und zu Olen gesucht
Alfmann & Jacob
Einige
Lehrmädchen
für die Näherei stellen noch ein
Sievers & Stadtländer.

Gewerbe-Verein.
Donnerstag, den 8. Februar, abends 8 1/2 Uhr
im Theateraal des Bürger-Vereins
Sinfonie-Konzert
ausgeführt von der gesamten städt. Kapelle.
Es lautet ergeht ein
Der Vorstand.
NE. Um verschiedenen Anfragen zu begegnen, teile ich
mit, daß auch bei diesem Konzert ein Eintrittsgeld nicht
erheben wird.
Wohner.

Alle Größen
B.K.S. Züschlicher
liefert
Schlossermeister Schwabe
467 Maderwig.
2000 Obstbäume
Hochstamm, Spalier u. Pyra-
miden sowie großen Kisten Bier-
tränken billig zu verkaufen.
P. Frankfort, Stockhausen.
Rechnungen
liefert schnell und billig
Quentinische Druckerei.

Blüten-Honig
garantiert rein, empfiehlt
B. Kuntel, Bielefeld.
Hübsche
Wohnung
in der 2. Etage, Kurfürst-
strasse 16, an kleine Familie
oder allein stehende Damen
per 1. April zu vermieten.
Näheres zu erfragen bei
J. Elsbach & Co. A.-G.

Fischmarkt
Donnerstag in der
Markthalle.
la. Lebertran-Emulsion
a. Flasche 1,50 Pfg. 766
empfiehlt
B. Kuntel, Bielefeld.

Lehrling
geht
Marktdrogerie Herford
Gehrenberg 4. Herford. 194.
Malerlehrling gesucht
Franz Schmalhorn
Malermeister, Herfordstr. 14.
Jun 1. April
junger Kaufmann
für Kontor von einer Maschinen-
fabrik gesucht. Schriftl. Angebote
mit Gehaltsansprüchen unter
728 an die Exp. d. Bl.

Große leere
Kisten
billig abgegeben.
Gebrüder Wolff
Alter Markt 11.
Ein Trauring
Näheres: Hochstrasse 18
Prima Ferkel
7 bis 10 Wochen alt, empfiehlt
Gustav Gronemeyer,
Salzgillenstrasse 37.
Abweilung: Malschstraße

Turnerbund Herford.
M. d. D. T.
feiert am Sonntag, den 10. Februar in
Brothausen Vergagarten seinen diesjährigen
grossen
Preis-Maskenball
wozu Mitglieder mit ihren Angehörigen sowie Freunde u. Gönner
des Vereins freundlich einladen
Der kleine Mal.
NE. Der Vorverkauf der Karten findet statt beim Vereins-
wirt H. Güter, P. Frankfort-Wilhelm u. H. Wehmer-Weidert.
Anfang 8 Uhr. Ende wenn der Letzte unter ist.
Im Ofen kann bei mir noch ein
Bildhauerlehrling
eingestellt werden. 756
Gustav Kopka.

Geschäftsbücher
aller Art
hält auf Lager
Quentinische Druckerei und
Verlagsanstalt.
Niederlage und Vertretung der Geschäftsbücherfabrik
Fritz Eilers jun., Bielefeld.

Lehrerlehrling
geht gegen Kostvergütung.
R. Schulte, Tischlermeister,
Malschstr. 10.
Ende v. 1. April.
1 Lehrling
mit guter Schulbildung.
Seemann Gröbe.
Reinemachefrau
für einige Stunden den Tag
sofort verlangt.
Gustav Edelstein Nachf.

Visiten-Karten
werden schnellstens angefertigt
Quentinische Druckerei
Selbständiger Kaufmann
(außerhalb, Mts. 20 J., exp.)
nicht fremd. Besteht mit lebhaft
inhaber liebevoller Dame
J. Witwe zwecks späterer

Heirat
Diskretion selbstverständlich
Offerten möglichst mit
unter Nr. 763 befördert die
d. Ztg.

Man abonniert jederzeit auf das
schönste und billigste
Familien-Witzblatt
Meggendorfer-Blätter
München 99 Zeitschrift für Humor und Kunst
Vierteljährlich 13 Nummern nur M. 3.—
Abonnement bei allen Buchhandlungen und
Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probe-
nummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41
Kein Besucher der Stadt München
hätte es vermieden, die in den Räumen der Redaktion
Theatinerstr. 41 III befindliche, äußerst interessante Aus-
stellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter
zu besichtigen.
Ständig geöffnet. Eintritt für jedermann frei!
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Quentz, fürstl. Hof-
für den Inzeratenteil verantwortlich Georg Biele-
Notationsdruck und Verlag: Quentinische Druckerei
Verlagsanstalt.